

# Dieser Mann wacht über die Menschenrechte

Er ist ein Tausendsassa, wechselte häufig den Job. Erst bei Amnesty International fand Heinz Patzelt seine Erfüllung. Wie er es schafft, sich bei Politikern problemlos Gehör zu verschaffen.

FRITZ PESSL

Taucht irgendwo auch nur der Verdacht auf, dass Menschenrechte verletzt werden, tritt Heinz Patzelt in Erscheinung. Der Generalsekretär von Amnesty International Österreich (AI) ist eine Institution. Selbst in Politikreisen ist er gefürchtet: Scharfzüngig und schonungslos zeigt er Missstände auf und bringt sie an die Öffentlichkeit. Egal ob Übergriffe bei Polizeieinsätzen, nicht nachvollziehbare Gerichtsurteile oder wenn er die Zustände in den Justizanstalten anprangert. Die Worte Patzels haben Gewicht.

Seit mehr als 16 Jahren steht der 57-Jährige nun schon an der Spitze der Menschenrechtsorganisation. Von Amtsmüdigkeit ist nichts zu merken. „Es ist ein Riesenprivileg, diese Organisation in Österreich vertreten zu dürfen“, erzählt er. Wer jetzt glaubt, dass Patzelt schon in seiner Jugend für Frauenrechte auf die Straße ging oder sich bei Demonstrationen gegen die Asylpolitik der Regierung die Nase blutig schlagen ließ, der irrt.

Wohlbehütet wuchsen Patzelt und seine Schwester in einer gutbürgerlichen Wiener Familie auf. Der Vater Universitätsprofessor, die

## SN-THEMA

Die politischen Zwischenrufer

Mutter Juristin, besuchte Heinz das Schottengymnasium, wo seine humanistische Bildung geschärft wurde. Im Elternhaus wurde gepflegt diskutiert und kontroversiell debattiert. Abstrahieren und analysieren lernte er dabei sehr früh. Und seine Eltern bestärkten ihn nachdrücklich, sich für Gerechtigkeit einzusetzen.

Prägende Sätze aus seiner Kindheit wie „Dränge dich nicht vor, aber lasse dich nicht zur Seite drängen“ oder „Schau nicht weg, wenn andere mies behandelt werden“ hat Patzelt verinnerlicht.

Seine ersten Erfahrungen, die die Welt nicht nur durch die rosarote Brille zu sehen, machte er als junger Erwachsener. Und zwar bei einem Rettungseinsatz in Montenegro nach einem Erdbeben, wo er als Freiwilliger des Malteser Hospitaldienstes mitgeholfen hat. Fast 20 Jahre diente Patzelt der ehrenamtlichen Organisation als Rettungsfahrer. Der Antrieb dafür? „Alles war interessanter als studieren.“

Weil er gern an Radios herumbastelte, begann Patzelt zunächst ein Technikstudium, das er bald wieder abbrach. Es folgte die Juristerei, wofür er 22 Semester benötigte. „Meine Eltern waren sehr geduldig“, sagt der AI-Generalsekretär



Heinz Patzelt sitzt gern am Steuer. Nicht nur im Beruf, sondern auch bei seinem Hobby, dem Segeln.

BILD: SN/PRIVAT

heute. Erst ein schwerer Unfall – Patzelt war als Fußgänger von einem Motorradfahrer niedergefahren worden – war Anstoß, den Ernst des Lebens anzugehen.

Aber selbst bei der Berufswahl liebte er es bunt. Patzelt selbst spricht von einem „Zickzack-Lebenslauf“, sein Motto habe stets gelautet: „Was bietet sich an und was klingt spannend und lustig?“ Schon während des Studiums half er bei einer Werbeagentur aus, sieben Jahre arbeitete er in einer Rechtsanwaltskanzlei, dann in einem kleinen Softwareunternehmen und auch als Vertreter für einen Antikschmuckhandel.

Seine Eltern hätten sich schon

ernsthaft Sorge gemacht, dass aus ihrem Sohn nie etwas werde, sagt Patzelt. Ende 1997 suchte Amnesty International – die Organisation war 1970 in Österreich gegründet worden – einen Verwalter für das Büromanagement. Die Wahl fiel auf Patzelt, obwohl er „völliger Quereinsteiger ohne Fachkenntnisse“ war. Nachsatz, nicht ohne Selbstironie: „Ich war die gelungenste Fehlbesetzung, die es je gab.“

Kaum im Amt, kam bei einer gewalttätigen Abschiebung im Mai 1999 der nigerianische Asylbewerber Marcus Omofuma ums Leben. Und plötzlich gab es die Notwendigkeit, öffentlich Stellung zu beziehen. So wurde Patzelt von einem

Tag auf den anderen zum Sprachrohr für Amnesty.

Und trieb die Politik vor sich her, endlich einen Menschenrechtsbeirat einzurichten. „Auf den Mund gefallen war ich nie. Ich kann gut Sachen auf den Punkt bringen, einen Standpunkt vertreten und halte auch kontroverse Diskussionen aus“, erzählt Patzelt. Ein gewisses Maß an „Goschertheit“ sei in seiner Position durchaus von Vorteil. Beruflich scheint er angekommen. „Rückblickend ist die Tätigkeit lebenserfüllend. Ich kann ziemlich genau das sagen, was mir liegt.“

Das ist auch der Grund, warum er nicht in die Politik wechseln möchte. Wenngleich Patzelt gesteht, dass

es naheliegender wäre, um direkt gestalten zu können. „Politiker schießen nur nach Wählerstimmen, man kann nicht wirklich seine Überzeugungen leben.“ Dazu komme der für Abgeordnete „völlig verfassungswidrige“ Klubzwang, den er ebenfalls nicht akzeptieren würde. Diese Art von Politik beeinflusse er lieber von außen, indem er beispielsweise die zunehmende Ausweitung des Asylrechts in Österreich heftig kritisiert. „Es ist zum Kotzen, dass die Regierungsparteien dem Druck der FPÖ nachgeben

„Ich war die gelungenste Fehlbesetzung, die es je gab.“

Heinz Patzelt, AI-Generalsekretär

und nicht einem verbindlichen Menschenrechtsgebot folgen.“

Zahlreiche erschütternde und traurige Fälle haben Patzelt in seiner Amnesty-Laufbahn begleitet. Man denke nur an den Physikstudenten Cheibani Wague, der im Juli 2003 bei einer überaus brutalen Amtshandlung der Polizei in Wien ums Leben kam. Ob er danach überhaupt noch schlafen kann? „Ich habe heftige grauenhafte Einzelfälle nie in den Schlaf mitgenommen.“

Sehr hilfreich dabei sei ein sehr gutes privates soziales Umfeld und erfüllende Freizeitdinge. Heinz Patzelt nennt vor allem seine Liebe zu einem Haus am Mondsee, wo seine Familie seit Jahrzehnten die Wochenenden verbringt. Aber auch Hobbys wie Segeln, Skifahren, Bogenschießen, Fotografieren und das Renovieren alter Möbel. „Wichtig ist, vielseitig interessiert zu bleiben. Ich bin kein Menschenrechtsasket, der jede freie Sekunde dazu nutzt, um die Welt zu retten.“

## 50 Menschenrechtsorganisationen Sie protestieren gegen Todesstrafen und für Flüchtlinge

### Was machen Menschenrechtsorganisationen?

Wie der Name schon sagt, kämpfen diese Organisationen gegen Menschenrechtsverletzungen. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte spielt in ihrer Arbeit eine bedeutende Rolle. Menschenrechtsorganisationen versuchen etwa bei Inhaftierung politischer Häftlinge, drohender Todesstrafe oder Verfolgung ethnischer Minderheiten durch Kundgebungen, Protestschreiben oder Presseerklärungen politische Prozesse zu beeinflussen oder in Gang zu setzen. Bei Menschenrechtsorganisationen

handelt es sich zumeist um nicht staatliche Einrichtungen, ähnlich wie Bürgerrechtsbewegungen. Sie werden häufig auch als NGO (Non Governmental Organisation) bezeichnet. In der Regel werden sie durch Spenden, ehrenamtliche Mitglieder und durch Fürsprache prominenter Förderer unterstützt.

Wer arbeitet in diesem Bereich? Wikipedia listet unter dem Begriff „Menschenrechtsorganisationen“ insgesamt 50 Organisationen auf, die zum Teil weltweit agieren. Die bekanntesten internationalen Tätigen sind: Amnesty International, European Association for Human Rights,

Human Rights First, Human Rights Watch, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte sowie Reporter ohne Grenzen. Die Internationale Liga für Menschenrechte (FIDH) mit der Zentrale in Paris ist die älteste internationale tätige Organisation, sie wurde 1922 gegründet. Die FIDH ist ein Verband von 178 Menschenrechtsorganisationen und ist in mehr als hundert Staaten auf allen Erdteilen vertreten.

### Wer leistet Menschenrechtsarbeit in Österreich?

In der Betreuung von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Schubhäftlingen sind zunächst kirchennahe Ver-

eine wie die katholische Caritas und die evangelische Diakonie aktiv. Aber auch Sozialvereine wie Volkshilfe und Hilfswerk bekommen öffentliche Gelder für Dienstleistungen in diesem Bereich. Dazu kommt der Verein SOS-Mitmensch, der sich für sozialen Ausgleich, globale Verteilungsgerechtigkeit und Integration einsetzt. Auf wissenschaftlicher Ebene ist vor allem das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte zu nennen. Die Themen sind vielfältig – von Menschenwürde, Folter über Frauen- und Kinderrechte, Bekämpfung von Menschenhandel bis zu Integrationspolitik reicht die Palette. pef